

Brand in einer Traglufthalle

Feuer in Asylbewerberunterkunft – Hülle der Traglufthalle eingestürzt – Sicherheitskonzept bewährte sich | Von Markus Frantz*



Die Rauchsäule über der Traglufthalle war deutlich zu sehen.
*Der Autor ist Kreisbrandinspektor im Landkreis Ebersberg. Aufn.: FF Pliening (4); FIRE-Foto Th. Gaulke (2).

Vorbemerkung

Die in etwa 5.350 Einwohner zählende Gemeinde Pliening ist die nördlichste Gemeinde des oberbayerischen Landkreises Ebersberg, der östlich an den Landkreis München angrenzt. Sie unterhält in ihren Ortsteilen Pliening, Gelting und Landscham jeweils eine Freiwillige Feuerwehr. Die Traglufthalle befindet sich zwischen Pliening und Gelting. Örtlich zuständig ist die FF Pliening.

Die Traglufthalle wird durch das Landratsamt Ebersberg betrieben. Ein Sicherheitsdienst ist mit mehreren Mitarbeitern rund um die Uhr vor Ort. Vor der Inbetriebnahme der Halle

wurde ein Sicherheitskonzept erstellt. Die Traglufthalle verfügt über eine Brandmeldeanlage (BMA) als Hausalarmanlage mit Handdruckmeldern und Rauchansaugsystem. Das Feuerwehranzeigetableau, das Feuerwehrrufenfeld und eine Gaswarnanlage befinden sich im Büro des Sicherheitsdienstes vor Ort. Die Brandmeldeanlage ist nicht auf die zuständige ILS Erding aufgeschaltet. Ein Notruf wird gegebenenfalls vom Sicherheitsdienst abgesetzt. Zum Zeitpunkt des im Folgenden beschriebenen Ereignisses waren in der Traglufthalle an die 200 Personen gemeldet, wovon jedoch nach Auskunft des Sicherheitsdienstes nur 60 anwesend waren.

Alarmierung

Am 31. Oktober 2016 Uhr löste die BMA um 15:28 Uhr aufgrund eines Rauchmelders aus. Daraufhin und nach Feststellung eines tatsächlichen Brandes, der in einer der Wohneinheiten ausgebrochen war, setzte der Sicherheitsdienst gemäß Sicherheitskonzept einen Notruf ab und begann unverzüglich mit der Räumung der Halle. Um 15:30 Uhr alarmierte die ILS Erding mit dem Stichwort B5 Einsatz-

mittel der Freiwilligen Feuerwehren Pliening, Gelting, Landscham, Markt Schwaben, Poing, Neufarn, Anzing, Kirchheim, Finsing und der Werkfeuerwehr OCÉ. Alarmiert wurden auch der KBR, der KBI, der KBM, der Fachberater THW, ein im Voraus benannter ÖEL, die UG-ÖEL und die Unterstützungsgruppe »Einfache Rettung aus Höhen und Tiefen«. Der Rettungsdienst wurde nach dem Stichwort MANV 1 alarmiert. Während der Anfahrt stellte das LF 20 der FF Gelting, das kurze Zeit später als erstes an der Einsatzstelle eintraf, eine deutlich erkennbare Rauchsäule über der Halle fest und meldete dies der ILS Erding über Funk. Die erste Erkundung durch den Kommandanten der FF Gelting, Hubert Bichler, ergab, dass der Brand im Bereich der Wohneinheiten ein großes Loch in die Hülle der Traglufthalle gebrannt hatte und die Hülle infolge des Druckverlusts bereits auf die Stützstruktur zusammengesackt war. Der Sicherheitsdienst hatte die Halle noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr geräumt und Löschversuche mit mehreren Handfeuerlöschern unternommen. Der Angriffstrupp des LF 20 der FF Gelting ging unter Atemschutz mit

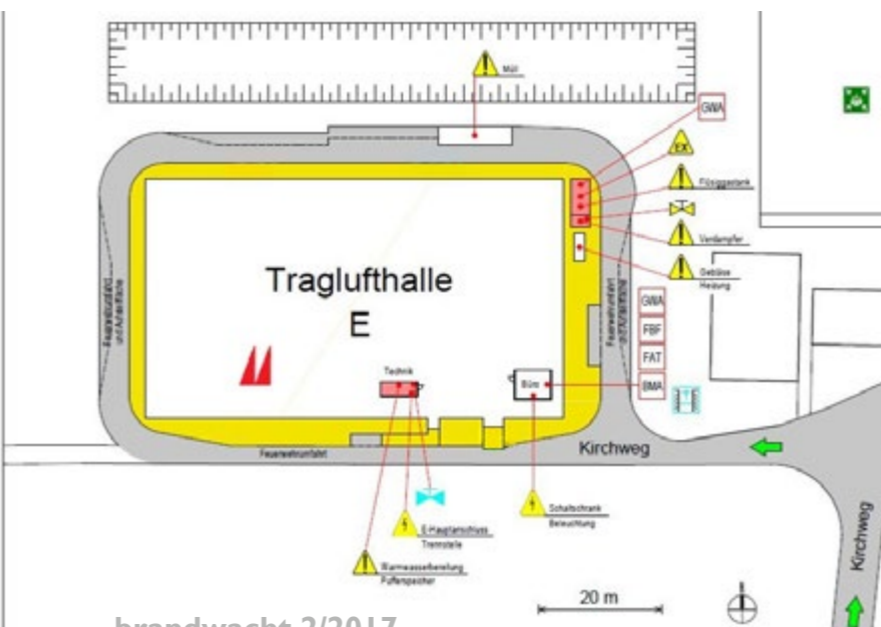
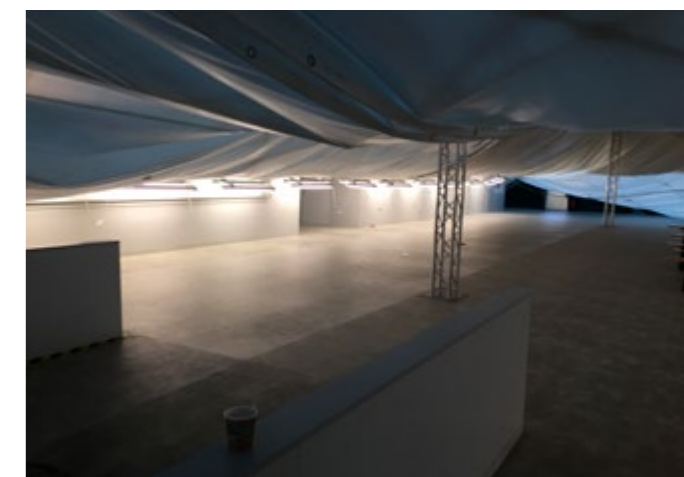
Eine Traglufthalle wird durch eine aufblasbare, elastische Hülle gebildet, die über einer festen Bodenplatte angeordnet ist. Der Raum zwischen der Bodenplatte und der Hülle wird permanent mittels eines Gebläses aufgeblasen, das bei Bedarf auch als Heizung, die von einem Flüssiggastank gespeist wird, betrieben werden kann. Der hierdurch entstehende leichte Überdruck bewirkt, dass sich die Hülle aufrichtet und der Raum für unterschiedliche Zwecke, hier zum Wohnen, genutzt werden kann. Fällt der Überdruck ab, beispielsweise durch den Ausfall des Gebläses oder ein nicht nur unwesentliches Leck, kollabiert die Traglufthalle, d.h. dass sich die elastische Hülle bis zum Boden absenkt. Um den Überdruck aufrecht zu erhalten, ist es erforderlich, dass möglichst wenig Luft beim Betreten und Verlassen der Halle entweicht. Daher sind die regulären Ein- und Ausgänge der Halle als Drehtür oder Schleuse ausgeführt.

Die Plieninger Traglufthalle weist eine in Ost-West-Richtung verlaufende Länge von 68,40 m und eine in Nord-Süd-Richtung verlaufende Breite von 39,20 m auf. Die Halle ist für die Beherbergung von bis zu 300 Personen ausgelegt. Die westliche Hallenhälfte umfasst 54 Wohneinheiten, die jeweils mit bis zu drei Stockbetten ausgestattet sind. Die Wohneinheiten sind mit ca. 2,2 m hohen Zwischenwänden aus furnierten Holzplatten voneinander abgeteilt. Im östlichen Hallendrittel befinden sich ein Aufenthalts- und Essensbereich sowie ein Büro des Sicherheitsdienstes. Sanitär-, Wasch- und Technikräume befinden sich zwischen dem östlichen Hallendrittel und der westlichen Hallenhälfte. Der als Drehtür ausgeführte Haupteingang und ein als Schleuse ausgeführter Liefereingang befinden sich auf der Südseite des östlichen Hallendrittels. Auf der Südseite und der Nordseite sind jeweils zwei als Notausgänge dienende, nach außen öffnende Anschlagtüren vorhanden, deren Öffnen allerdings bewirkt, dass aus der Halle Luft entweichen kann.

Um bei einem Kollabieren der Halle zu verhindern, dass sich die Hülle bis zum Boden hin absenkt, wodurch eine Flucht aus der Halle nur schwer möglich oder sogar unmöglich wäre, ist die gesamte Halle mit einer Stützstruktur ausgestattet, auf die sich die Hülle im Falle eines Druckverlusts ablegt. In den Bereichen mit den Wohneinheiten und den Sanitär-, Wasch- und Technikräumen und den dort verlaufenden Fluren wird die Stützstruktur durch die Zwischenwände und zum Teil durch Querbalken gebildet. In dem Aufenthalts- und Essensbereich ist ein Metallgerüst zur Bildung der Stützstruktur errichtet worden.

einem C-Rohr über den westlichen, auf der Südseite der Traglufthalle gelegenen Notausgang zur Brandbekämpfung vor und konnte den Brand schnell unter Kontrolle bringen. Das Brandgut, insbesondere Matratzen, Bettzeug und Kleidung, wurde aus der Halle gebracht und im Freien vollständig abgelöscht. Die Brandausbreitung konnte im Wesentlichen auf eine Wohneinheit beschränkt werden. In der schwerentflammbar Hülle, die sich aufgrund der geöffneten Notausgänge und des damit einhergehenden Druckverlusts abgesenkt hatte und somit der direkten Brandeinwirkung ausgesetzt war, entstand in dem über dem Brandherd liegenden Bereich ein ca. 4 mal 4 Meter großes Loch. Der zwischenzeitlich eingetroffene Kommandant der FF Pliening, Christian Erl, bildete als örtlich zuständiger Einsatzleiter die Einsatzabschnitte Brandbekämpfung, Betreuung und Bereitstellungsraum. Im Einsatzabschnitt Brandbekämpfung wurden zusätzlich zu den Maßnahmen des LF 20 der FF Gelting je

Bild o.: Im Innern der Halle, gut zusehen ist die Stützstruktur, die das vollkommene Einsinken der Hülle verhinderte. Bild u.: Der Brandbereich mit dem Loch in der Hülle.





gebildet, die hierfür von Mehrzweckfahrzeugen der FF Anzing und FF Gelting gesperrt wurde.

Die aus der Traglufthalle verbrachten Personen wurden zunächst auf dem benachbarten Sportplatz gemäß Einsatzplan gesammelt und später in einer benachbarten Turnhalle untergebracht und betreut. Insgesamt wurden acht Personen durch Rauchgas verletzt, wovon fünf in umliegende Krankenhäuser transportiert wurden.

Es stellte sich heraus, dass die Traglufthalle schwer beschädigt und somit für längere Zeit unbewohnbar sein würde, so dass eine Ersatzunterkunft gefunden werden musste. Im Ortsteil Grub der benachbarten Gemeinde Poing stand eine neu errichtete Traglufthalle seit mehreren Wochen einsatzbereit leer. Das Landratsamt veranlasste die Verlegung der Bewohner mit Hilfe von Busunternehmen dorthin.

Die Brandursache ist nach wie vor Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen. Ein technischer Defekt als Brandursache konnte zwischenzeitlich ausgeschlossen werden.

der Hülle bis auf den Hallenboden verhinderte und die Fluchtwege offen hielt, war in der ursprünglichen Planung der Traglufthalle nicht vorgesehen und wurde nach Anhörung der Brandschutzdienststelle im Zuge des Genehmigungsverfahrens gefordert. Die Stützstruktur ist bei einer Traglufthalle unerlässlich.

Das schnelle und richtige Eingreifen des Sicherheitsdienstes verhinderte mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass noch mehr Personen verletzt wurden und sich der Brand noch weiter ausgebreitet hat.

Es hat sich herausgestellt, dass der westliche Notausgang auf der Nordseite durch die abgesenkte Hülle von außen so blockiert war, dass er sich nicht hat öffnen lassen. Dies könnte durch ein ausreichend groß dimensioniertes Vordach auf der Außenseite des Notausgangs verhindert werden.

Die Matratzen lagen direkt auf dem jeweiligen Rost der Stockbetten auf. Möglicherweise hätten die Brandausbreitung in der Wohneinheit und die Rauchentwicklung verringert werden können, wenn zwischen Matratzen und Rost eine Holzplatte eingelegt gewesen wäre.

Ein gut vorbereiteter Notfall- und Feuerwehreinsatzplan für die Traglufthalle und gut vorbereitete Führungskräfte der zuständigen Feuerwehren haben nicht zuletzt dafür gesorgt, dass der Einsatz reibungslos ablief. □

Bild o.: Die Stützstruktur der Halle hielt die Fluchtwege offen.
Bild u.: Der westliche Notausgang war durch die abgesenkte Hülle von außen so blockiert, dass er sich nicht öffnen ließ.

zwei Atemschutztrupps des HLF 20 der FF Markt Schwaben und des LF 16/12 der FF Pliening zur Absuche der Halle geschickt und eine Wasserversorgung aufgebaut. Der Bereitstellungsraum wurde gemäß Einsatzplan auf der Geltinger Straße

Fazit

Eine Traglufthalle stellt eine nicht alltägliche Herausforderung nicht nur, aber vor allem auch für die Feuerwehr dar, sollte es dort zu einem Brandereignis kommen.

Die Stützstruktur, die ein Absenken

Einsatzkräfte mit Fahraufgaben



In der brandwacht 6/2016 haben wir in einem Artikel bereits auf die Risiken einer Einsatzfahrt hingewiesen und darauf, dass der Aus- und Fortbildung der Einsatzfahrer eine sehr hohe Bedeutung zukommt.

Die Einsatzfahrerin bzw. der Einsatzfahrer verrichten eine der verantwortungsvollsten Tätigkeiten innerhalb des Einsatzablaufes. Die Fahrerinnen und Fahrer von Einsatzfahrzeugen müssen daher ihre Fahrzeuge, auch bei häufigem Wechsel, »blind« beherrschen, um bei Fahrten unter hoher Dringlichkeit ihre volle Aufmerksamkeit auf den Verkehr und die anderen Verkehrsteilneh-

mer richten zu können und nicht mit der Tätigkeit des Fahrens vollends ausgelastet zu sein. Dafür ist eine umfassende Einweisung und fahrerische Fortbildung zwingend notwendig. Gerade bei ehrenamtlich tätigen Einsatzkräften kann nicht von einer regelmäßigen und intensiven Fahrpraxis ausgegangen werden.

Zu diesem Thema hat das Sachgebiet »Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen« im Fachbereich »Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz« (FHB) die »Unterweisungshilfen für Einsatzkräfte mit Fahraufgaben« (DGUV Information 205-024) u.a. mit Unterstützung des DVR, der Dekra, der deutschen Feuerweherschulen und

weiteren Expertinnen und Experten erarbeitet. Ziel dieser Unterweisungshilfen ist die Förderung und Unterstützung der organisationsinternen Unterweisung für Einsatzkräfte mit Fahraufgaben.

Unterweisungshilfen für Einsatzkräfte mit Fahraufgaben, Ausgabe 2016, 300 Seiten, DIN A 5, Beigefügt ist eine CD Rom mit der Broschüre als interaktives PDF (inkl. Filmmaterial) + 3 Seiten Aufkleber für Einsatzfahrz., 20,35 Euro, DGUV Information 205-024, Hrsg.: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin, zu beziehen bei Ihrem zust. Unfallversicherungsträger oder unter www.dguv.de/publikationen.